

# Umbruchlose Ansaat - Vom artenarmen Altbestand zur bunt blühenden Wiese

Zur Erhöhung der Artenvielfalt kann in einigen Fällen eine **umbruchlose Ansaat in den Bestand** in Frage kommen. Zum Beispiel wenn Grünland nicht umgebrochen werden darf (Wasserschutzvorgaben), Vieh- oder Pferdeweiden schneller nutzbar, oder Baumwurzeln in Streuobstbeständen durch den maschinellen Umbruch nicht geschädigt werden sollen. Dabei wird eine artenreiche Mischung ggf. mit geringem Anteil an Untergräsern (bis 20%) in das bestehende Grünland eingebracht.



Fläche scharf abgemäht



Bestandsfläche eggen



Nicht ausreichend aufgerissen



Ausreichend gelockerte Erde



Obenauf ansäen in Bestand



Nach Ansaat anwalzen

Folgendes ist zu beachten:

Die Ansaat in den Bestand kann eine Neuansaat nur ersetzen, wenn es sich um alte, lückige Rasenbestände oder artenarme Wiesen handelt, die durch die Art der Nutzung an Vielfalt verloren haben. In jüngerer Zeit eingesäte Rasenflächen insbesondere mit Rotschwengel (*Festuca rubra rubra*) eignen sich grundsätzlich nicht zur umbruchlosen Ansaat. Zuchtgräser und -leguminosen unterdrücken die nachgesäten Wildblumen zu sehr. Die bestehende Wiese sollte ferner nur wenige Futtergräser – wie zum Beispiel Glatthafer, Weidel-, Liesch-, Knaul- oder Honiggras – enthalten. Die Ansaat sollte möglichst vor angekündigten Niederschlägen von Februar - Mai oder Ende August - Anfang September

erfolgen. Bitte nicht düngen, denn je magerer der Boden, desto blütenreicher entwickeln sich die Wiesen.

Ansäen in den Bestand:

Den Altbestand abmähen und stark vertikutieren, fräsen oder grubbern, um die Grasnarbe aufzureißen. Nur ausreichende Bodenlockerung sorgt dafür, dass eine Etablierung der Kräuter möglich ist. Die Fläche nicht zu oberflächlich bearbeiten und langsam überfahren, da sich sonst die Grasnarbe zu schnell wieder schließt: Eine 50%-ige Regeneration der Wiese erfolgt bereits nach wenigen Monaten. Auf die lockere Erde 1-2 g/m<sup>2</sup> Saatgut mit einem Anteil von 80-100 % Wildkräutern säen und den Bodenschluss durch Anwalzen herstellen. Dieser ist nötig, damit der Samen quellen und schließlich keimen kann.

**Bitte beachten:** Das sehr feine Saatgut nicht einarbeiten, da es sich oft um Lichtkeimer handelt. Bei Ansaat mit Direktsaatmaschinen wird die Grasnarbe zu wenig verletzt und es wird oft zu tief eingesät.

Anfangs erhöhter Pflegeaufwand:

Die Gräser aus dem Altbestand müssen während des 1. Jahres nach der Ansaat kurz gehalten werden, bis die neu ausgesäten Kräuter Blattrosetten gebildet haben.

Im 2. Jahr sollte Anfang bis Mitte Mai nochmals ein Pflegeschnitt durchgeführt werden. Erst danach die Wiese wachsen und blühen lassen.

## Was allen hilft: Geduld

## Pflege im 1. Jahr – oft abhängig von Standort, Witterung und Beikräutern

### Fall 1: Pflege nach Ansaat bei optimaler Bodenvorbereitung

Wurde Ende August in ein gut vorbereitetes, unkrautfreies Saatbett angesät, kann die Mischung – bei optimaler Witterung – bereits im Folgejahr wie ein gut entwickelter Bestand gepflegt werden.

Bei einer **Wiesenmischung** auf Böden mittlerer Qualität bedeutet dies eine ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr. Auf extrem mageren Böden kann auch eine Mahd in zwei Jahren ausreichend sein. Auf nährstoffreichen Böden (Frischwiese / Fettwiese) oder in niederschlagsreichen Jahren kann oft ein drittes Mal gemäht werden.

**Saum- und Blühmischungen** werden dagegen generell nur einmal pro Jahr im Spätherbst gemäht. Will man Insekten ein Winterquartier in hohlen Stängeln oder Vögeln Samenstände als Nahrung bieten, wartet man mit dem Abmähen bis kurz vor dem Neuaustrieb zwischen April und Anfang Mai. Die Ausnahme: Anhaltende Frühjahrstrockenheit, z.B. nach einer Ansaat im März, kann die Keimung und Entwicklung der Ansaat verzögern. In diesem Fall ist Geduld gefragt.

## Fall 2: Pflege nach Ansaat mit Schnellbegrünungskomponente

Sobald der Schnellbegrüner, bestehend aus Leindotter, Buchweizen, Gartenkresse und/oder Roggentrespe sich zu kräftig entwickelt und den Keimlingen der Wiesenmischung Licht und Wasser streitig macht, muss er abgemäht werden. Allerdings nicht zu tief, um die Keimlinge nicht in Ihrer Entwicklung zu stören. In der Regel empfiehlt sich ein **Schröpschnitt des Schnellbegrüners** nach etwa 8 Wochen in 5-6 cm Höhe. Bei viel vorhandener Pflanzenmasse sollte das entstehende Mahdgut abgeräumt werden, um die Keimlinge der Wiesenmischung nicht zu „ersticken“. Insbesondere bei Saum- und Blühmischungen ist darauf zu achten, dass der Schnitt des Schnellbegrüners vor dem Einsetzen des Höhenwachstums der eigentlichen Mischung erfolgt, damit nicht der Blütenansatz der in Säumen zahlreichen einjährigen Pflanzen ebenfalls abgemäht wird. Wer das nicht riskieren möchte, sollte bei der Ansaat von Säumen und Blühflächen keinen Schnellbegrüner begeben.

## Fall 3: Pflege nach Ansaat in Flächen mit Samendepot unerwünschter Beikräuter

Wurde bei der Bodenbearbeitung vor der Ansaat versäumt, Samenunkräuter durch eine Schwarzbrache stark zu reduzieren, kommt es häufig dazu, dass diese unerwünschten Beikräuter und -gräser schneller als die angesäten Wildarten auflaufen. Um die Konkurrenz um Wasser, Nährstoffe und Licht nicht zu groß werden zu lassen, ist ca. 8 bis 10 Wochen nach Ansaat ein **Schröpschnitt der unerwünschten Beikräuter** auf 5-6 cm Wuchshöhe und – bei hoher Blattmasse – das Abräumen des Mahdguts unbedingt erforderlich. Der Schröpschnitt ist bei erneutem Aufwuchs von Beikräutern noch ein- bis zweimal, jeweils vor deren Samenreife, zu wiederholen. Bei Saumansaat und Blühmischungen ist dies ohne Verluste nur möglich, solange eine Höhendifferenz zwischen Beikräutern und keimender Saummischung besteht. Treten Problemunkräuter wie z.B. stumpfblättriger Ampfer vereinzelt auf, sollten diese möglichst frühzeitig von Hand herausgezogen werden



# Wiesen

Bei naturnahen Wiesen handelt es sich in der Regel um Flächen, in denen Blumen (max. 50%) und Gräser in natürlicher Zusammensetzung vorkommen.

Werden sie in adäquater Weise genutzt oder gepflegt, bilden sie dauerhafte, ausgewogene Bestände aus. Je nach Standort etablieren sich spezifische Pflanzengesellschaften, die an die jeweiligen Bedingungen und Böden (z.B. trocken-feucht, sauer-basisch, mager-nährstoffreich) angepasst sind.

## **Je nach Standort und Wetter unterscheiden sich auch die Schnitthäufigkeiten:**

- Fettwiese: 3-4 Schnitte / Jahr
- Blumenwiese (mittlere Standorte): 2-3 Schnitte / Jahr
- Mager-/Trockenrasen: 1 Mähgang/Jahr, bei wenig Aufwuchs genügt ggf. eine nur zweijährige Mahd

## **Als Faustregeln gelten:**

- je magerer die Wiese, desto später wird gemäht / je fetter, desto früher
- Die Margeritenblüte dient bei mittleren Wiesen als Zeiger für den richtigen Mahdzeitpunkt der 1. Mahd
- Falls möglich die Fläche im Zeitraum von 2-4 Wochen in Etappen mähen um das Nahrungsangebot für Insekten nicht zu unterbrechen
- Mulchen und Liegenlassen des Schnittguts ist die zweitschlechteste Methode, kein Schnitt die schlechteste
- Wiederholtes Nichtmähen der Wiese führt zu Artenverlust



Magerrasen



Blumenwiese



Feuchtwiese